

# Verfehlt und ausgepresst

Kein Militärdienst, weder Sohn noch Gewehr im Haus – mit diesen Voraussetzungen einen Einstand im Schiessstand zu geben, würde nicht einfach. So viel war klar. Doch mit Schmerzen und Tränen hatte ich nicht gerechnet. Aber erst einmal fühle ich mich geschmeichelt. Immerhin wird mich heute in der Person von Roger Rechsteiner der Jungschützenleiter des Arbeiterschützenbundes (ASB) Dübendorf in die Schiesskunst einweisen.

Wer in meinem Alter von einem «Jungschützenleiter» betreut wird, fühlt sich wie nach einem Lifting. Als es dann bei meiner Ankunft beim Schiessstand in der Werlen auch noch wie aus Kübeln giesst, bin ich fast schon etwas euphorisch. Mit jugendlich-ferndem Schritt gehe ich auf meinen Instruktor zu und will ein gut eingewöhntes, jovial-lässiges «kein Wetter für gute Resultate heute!» an den Instruktor bringen. Doch dieser Mann schießt definitiv schneller. Mit einem: «Ideales Schiesswetter!» beginnt er mit dem Abrüsten meines Arsenal an Ausreden. Dasselbe macht er kurz darauf in der Schützenstube mit meinem Vorurteilen. Dort serviert er mir erstmal eine Portion Theorie und einen Kaffee. Nichts mit einfach einmal Drauflosballern also.

Das Letzte, was wir hier wollen, sind Möchtegern-Rambos, stellt Rechsteiner klar. Sowohl Jugendschützen (ab 10 Jahren) als auch Jungschützen (17 bis 20 Jahre) müssen erst einen sechsstündigen Theoriekurs besuchen und eine Prüfung ablegen, bevor sie regelmässig an ihr Sportgerät dürfen. Das entsprechende Regelwerk der Armee umfasst immerhin 46 Seiten. «Sicherheit kommt an erster Stelle, wir können uns da gar nichts leisten», erklärt der Jungschützenleiter.

Für mich muss heute eine Schnellversion und die engmaschige Überwachung durch den Instruktor genügen. Geduldig erklärt mir Rechsteiner Begriffe, wie «Korn», «Diopter» und «Fleckschiessen». Ich nippe derweil an meinem Kaffee und mache das, was ich ziemlich sicher besser kann als ins Schwarze treffen: Ich stelle Fragen, Fragen, Fragen. Nicht ohne Hintergedanken, weiss ich doch, dass der Schiessbetrieb um 12 Uhr eingestellt wird. Doch mein Gegenüber hat, wie von einem Schützen nicht anders zu erwarten, einen



Gezielt – abgedrückt – verfehlt. An der Anleitung lag es allerdings nicht: Roger Rechsteiner (links) war ebenso kundig wie geduldig. Bild: pd

scharfen Blick und meine Absicht, die Theorie auf Kosten der Praxis auszudehnen, schnell durchschaut.

Ehe ich mich versehe, habe ich einen Gehörschutz auf dem Kopf und lie-

ge neben einem länglichen Etwas, das nun also ein Gewehr sein soll, genauer ein Sturmgewehr 90. «Ich lade erstmal nicht», beruhigt mich Roger. Die Spaziergänger rund um den Schiessstand werden es zu danken wissen, geht mir

durch den Kopf. Es folgt Trockenübung 1: gefühlvolles Abdrücken. «Wie beim Auspressen einer Zitrone», lasse ich mir erklären. Meine Teilzeithausfrauenhände geben ihr Bestes. Nach ein paar fingierten Schüssen habe ich mir fünf Patronen der Schweizer Armee verdient. Mein Puls schießt nach oben. Ich versuche es mit Autosuggestion: Entspannt durchatmen, ruhig fokussieren, gefühlvoll abdr... «Päng», das war er also, der allererste Gewehrschuss meines Lebens. Gebannt schaue ich in den Monitor rechts von mir. Da geschieht gar nichts.

Verfehlt!», dringt es durch den Gehörschutz. Kein Wunder, die Scheibe ist mit 300 Metern ja auch Lichtjahre von meinem Gewehr entfernt. Neue Patrone, neues Unglück. Im zweiten Anlauf treffe ich immerhin die Scheibe. Allerdings in einem Bereich, der meinem Lehrer noch keine Beifallsbekundungen entlockt: «Wir versuchen es nochmals.» Bis vor drei Minuten hätte ich Schiessen in meinem Weltbild niemals in die Rubrik «Sport» eingeordnet. Doch nach fünf Schüssen gestehe ich: Die Arme schmerzen, die Augen tränen, ich bin erschöpft. Während einer kurzen Pause schaue ich dem Vereinsnachwuchs beim Training über die Sturmgewehre. Nicht gut für das Selbstbewusstsein, genau so wenig wie meine nächsten Versuche.

Mein Jungschützenleiter ist die Geduld in Person, lobt, wo es nichts zu loben gibt. Dass er mir aber beim Abschied kein Anmeldeformular für einen Vereinsbeitritt mitgibt, weiss ich zu schätzen – und zu interpretieren. Mein Resultatsblatt entsorge ich zuhause diskret, als Erinnerung muss der verspannte Rücken genügen.

## SCHATTEN-SPRINGER

Die Redaktionsmitglieder von «Glattaler» und «Volkschwiler» springen über ihren eigenen Schatten. In der diesjährigen Sommerserie tun sie das, was sie gewöhnlich lassen und berichten über ihre ungewöhnlichen Erlebnisse. Bisher erschienen: «Volkschwiler»-Redaktor Toni Spitalo im Kampf gegen Neophyten und «Glattaler»-Redaktorin Daniela Schenker als Jungschützin. (red)

## Verkauf von Handarbeiten

**CAFÉ OASE.** Auch während der Ferien lädt morgen die EMK-Gemeinde Dübendorf von 9 bis 12 Uhr zum gemütlichen Beisammensein und zur Gratis-konsumation ins Café Oase an der Adlerstrasse 12 ein. Gleichzeitig verkauft der Missionsverein allerlei Handarbeiten wie Blumenkarten, Gästetüchlein oder Kinderschürzli. Der Erlös geht an Missionsprojekte der Evangelisch-methodistischen Kirche im In- und Ausland. (red)

## Jubilate Chor kann bald jubelieren

**KIRCHENCHOR.** Im Jahr 2015 wird der reformierte Kirchenchor Dübendorf auf sein 125-jähriges Bestehen zurückblicken können. 2003 änderte er seinen Namen auf Jubilate Chor. In einer Periode, in der Kirchenchöre mancherorts aufgelöst werden, ist es dem Jubilate Chor gelungen, sich zahlenmässig und qualitativ zu einem beachtlichen Gesangsensemble zu entwickeln und zählt heute 45 aktive Mitglieder. Seit 2007 wird der Chor von Anita Haapamäki geleitet.

Geprobt wird jeweils am Dienstag von 19.30 bis 21.30 Uhr im reformierten Kirchengemeindezentrum. Neue Mitglieder sind stets willkommen ([www.jubilatchor.ch](http://www.jubilatchor.ch)). Die nächste Konzertaufführung ist am 15. September 2013 in der Kirche Wil. (red)

## Hanfanlagen ausgehoben

**DÜBENDORF/WANGEN.** Die Kantonspolizei Zürich hat am Freitagabend (19. Juli 2013) in Dübendorf und Wangen bei Dübendorf je eine Hanfplantage ausgehoben. Der Betreiber wurde festgenommen; rund 550 Hanfpflanzen, sämtliche Zubehör für die Betreibung der Indoor-Anlagen sowie verschiedene Betäubungsmittel sichergestellt.

Kurz nach 18 Uhr meldeten Anwohner, dass bei einer Liegenschaft in Wangen bei Dübendorf Wasser aus den Räumlichkeiten im Dachgeschoss flosse. Die ausgerückten Kantonspolizisten stellten nebst dem Wasser auch Marihuana geruch fest. Der Mieter konnte vor Ort angetroffen werden; er versuchte das Wasser abzupumpen. Wegen des dringenden Tatverdachts, dass in den Räumlichkeiten Hanf angepflanzt wird, führten die Ermittler eine Hausdurchsuchung durch und stellten rund 400 Pflanzen fest. Der Betreiber, ein 38-jähriger Schweizer, wurde festgenommen. Die Kontrolle an dessen Wohnort in Dübendorf förderte eine weitere Hanfplantage mit rund 150 Jungpflanzen zutage. Zudem wurden knapp 200 Gramm Marihuana, 300 Gramm Haschisch sowie eine geringe Menge weisses Pulver sichergestellt.

Der 38-Jährige zeigte sich anlässlich der polizeilichen Befragung geständig und wurde im Anschluss durch die zuständige Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen. (red)

# Knete und Korken auf der Kinoleinwand

**FERIENPLAUSCH.** Lego, Knete, Schere, Würfel: Mit alledem und viel Geduld und Fantasie lässt sich ein Trickfilm produzieren. 13 Kinder haben im Kino Orion gelernt, wie es geht.

DANIELA SCHENKER

Das mit dem Trickfilm machen sei gar nicht schwierig, erklärt die siebenjährige Ida-Marie: «Es bitzeli bewegen, fotografieren, es bitzeli bewegen, fotografieren, es bitzeli ...» Naomi unterbricht die Ausführungen: «Man macht erst selber ein Gerüst und dann macht man Figuren.»

Tatsächlich gibt es ganz unterschiedliche Techniken, Wege und Materialien, die zu einem fertigen Trickfilm führen. Im Kino Orion haben 13 Kinder vergangene Woche einige davon kennengelernt, im Rahmen des einwöchigen Trickfilmworkshops des Ferienplauschs Uster.

## Tricks und Hilfe von Profis

Die beiden Kursleiterinnen Cécile Brun und Charlotte Weber haben an der Luzerner Hochschule der Künste einen Bachelor in Visueller Kommunikation erworben.



Gebastelt und gefilmt: Im Rahmen des Ferienplauschs Uster und mit Hilfe der KJAD stellten Kinder einen Trickfilm her. Bild: Daniela Schenker

Nun steht Brun im Kinosaal, inmitten der Kinderschar, und wischt sich den Schweiss von der Stirn. Ein verlorener Farbstift, eine kleine Auseinandersetzung, ein durstiger Nachwuchsfilm und ein technisches Problem halten sie in ständiger Bewegung. Zum Glück ist da auch noch Mario Maier vom Medialabor der Kinder- und Jugendarbeit Dübendorf, der sich vorwiegend um die Technik kümmert. Fotokameras und Computer sind im Dauereinsatz. Eine weitere Herausforderung für alle Beteiligten wird die Vertonung der Kurzfilme sein.

Vier Jungen und ein Mädchen verschieben und knipsen unermüdlich Legofigürchen. Über 3000 Fotos wollen sie auf dem Computer speichern. «Die Toten können weg», ist sich die Gruppe einig. Es ist ein ziemlich blutrünstiger Schwertkampf, der da inszeniert wird.

Nur wenige Meter weiter arbeitet Lukas selbstvergessen an seinem Werk. Blatt für Blatt füllt er mit Zeichnungen. Noch liegen viel leeres Papier und drei Nachmittage Zeit vor ihm.

Lukas Film über einen Mann, dem ein Champagnerkorken auf den Kopf fällt, feierte am Samstag im Orion Premiere, genau so wie alle anderen Erstlingswerke, selbstverständlich in Anwesenheit der jungen Autoren, Regisseure, Filmemacher und Tontechniker.

ANZEIGE

**Tatar Festival**  
...ein Kurz-Urlaub in sieben herrlichen  
Geschmacks-Variationen

**WALDMANNSBURG**  
8600 Dübendorf · Tel. 043/355 10 00  
[www.waldmannsburg.ch](http://www.waldmannsburg.ch)